

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 11.

Samstag den 26. Januar

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**N a g o l d.** Für die bedürftigen Hagelbeschädigten, welche aus 39 Gemeinden mit einem Gesamtschaden von 800,000 fl. um Unterstützung nachgesucht haben, sind bei der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins nur 4300 fl. eingegangen, es hat dieselbe daher, um bei der Vertheilung milder Gaben alle bedürftige Hagelbeschädigte wenigstens in den ärmeren Orten berücksichtigen zu können, welche bei den gestiegenen Preisen der Lebensmittel um so empfindlicher Noth und Mangel leiden, ersucht, es möchten Privatamtlungen oder Kirchenopfer veranstaltet werden, deren Erträge in die Kasse der Centralleitung einzusenden wären.

Demgemäß ersuchen wir die Pfarrämter, in ihren Gemeinden dergleichen Sammlungen zu veranlassen, und uns bis spätestens 10. Februar von dem Ergebniß Bericht zugehen zu lassen.  
Den 23. Januar 1867.

Gemeinschaftliches Oberamt und Bezirkswohlthätigkeitsverein.  
Bölk. Delan Freihofen.

**N a g o l d.** Der Württembergische Thierschutzverein hat für das Jahr 1866/67 eine Bewerbung der Polizeibediensteten um Aufmunterungsprämien für ihre Wirksamkeit gegen Thiermißhandlungen eröffnet; diese Prämien bestehen in Geldbeträgen mit zwei Abstufungen und in öffentlicher Belobung für diejenigen Polizeibediensteten, welche sich im Laufe des Jahres 1866/67 durch die größte Anzahl zur Anzeige gebrachter und von der vorgelegten Behörde bestrafte Thiermißhandlungen hervorgethan haben. Die schriftlichen Bewerbungen müssen zur Beglaubigung der aufgeführten Fälle den Ortsbehörden und von dieser dem Oberamt übergeben werden. Die Herren Ortsvorsteher werden die Polizeiofficianten hierauf aufmerksam machen.  
Den 24. Januar 1867.

Königl. Oberamt. Bölk.

**Kraftloserklärung eines Pfandscheins.**  
Der von den Schmied Johannes Kapp'schen Eheleuten in Walddorf am 20. Juli 1844 der Anna Kapp von dort, nun Ehefrau des Martin Manz in Altenstaig Dorf, für ihr Muttergut von 616 fl. 7 fr. ausgestellte Pfandschein (27. B. von Walddorf, Th. VII. Blatt 281) ist verloren gegangen, weshalb der unbekannt Besizer desselben aufgefordert wird, ihn binnen 45 Tagen vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls solcher für kraftlos erklärt und da die Schuld getilgt ist, der Eintrag im Unterpfandsbuch gelöscht würde.  
Den 22. Jan. 1867.

K. Oberamtsgericht.  
Pfeilsticker.

**Enzthal,**  
Oberamts Nagold.  
**Liegenschafts-Verkauf.**



Aus der Ganntmasse des Jakob Friedrich Bägner von Gumpelscheuer wird die vorhandene Liegenschaft am Dienstag den 5. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Rathhaus zu Enzthal im öffentlichen Aufstreich verkauft, und zwar:  
• Ein Stoddiges Wohnhaus mit Scheuer, unter einem Ziegeldach, im Langenhardt zu Gumpelscheuer. Anschlag 2000 fl.  
• Wiesen:  
Parz. 494 1 1/2 Morg. 5,9 Ruthen im Langenhardt mit einem darauf stehenden Heuschauerle. Anschlag 1100 fl.

Parz. 385 1/2 Morg. 0,1 Rth. alda. Anschlag 300 fl.  
Parz. 173 1 Morg. 36,3 Rth. im Rothberg. Anschlag 500 fl.  
Parz. 176 1 1/2 Morg. 32,3 Rth. alda. Anschlag 900 fl.  
Acker:  
Parz. 359 1/2 Morg. 6,3 Rth.  
Parz. 365 1/2 Morg. 26,9 Rth.  
Parz. 365 1/2 Morg. 14,3 Rth.

Zusammen 1/2 Morg. 47,5 Rth. im Spielberg. Anschlag 300 fl.  
Ferner der 4. Theil an einer Stoddigten Sägmühle in Gumpelscheuer und an den dazu gehörigen Güterstücken.

Lazirt zu 975 fl.  
Hiezu werden die Kaufsliebhaber, auswärtige mit Vermögenszeugnissen versehen, hiezu eingeladen.  
Den 12. Januar 1867.  
K. Amtsnotariat Altenstaig.  
Kümmerlen.

## Privat-Bekanntmachungen.

**Walddorf.**



Am Sonntag den 20. d. ging von dem hiesigen bis zum Egenhauser Chauffeehaus ein ganz neuer wollener Pferdetepich verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben abzugeben bei Friedrich Gänßle zur Krone.

**Edelweiler,**  
Oberamts Freudenstadt.  
**Sägmühle-Verkauf.**



Am Samstag den 2. Febr., Mittags 1 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus die hiesige Sägmühle im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber höflichst eingeladen sind.  
Den 12. Januar 1867.  
Aus Auftrag:  
Schultheiß Kalmbach.

**Wörnersberg,**  
D.-A. Freudenstadt.

## Guts-Verkauf.



Der Erwerb eines andern Geschäfts veranlaßt mich, mein Anwesen, bestehend in Haus mit Wirtschaftsberechtigtheit, Dekonomiegebäuden, Obst- und Wurzgärten, 42 Morg. Acker und Wiesen, 110 Morgen Wald vollkommen bestockt, sehr wuchsig, 30—60 Jahre alt, in bester Lage, am Dienstag den 5. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier im Aufstreich zu verkaufen.  
Käufe können jederzeit mit dem von mir Bevollmächtigten Salomo Auerbacher von Nordstetten abgeschlossen werden.  
Den 15. Jan. 1867.  
Anterwirth W. Frey.

Altenstaig

# Reisende und Auswanderer nach Amerika

befördert über alle Häfen mittelst vorzüglichen Dampf- und Segelschiffen sicher und billigt

der Agent:

**Carl Henssler.**

31<sup>a</sup> Sindlingen  
bei Herrenberg.

## Mastvieh - Verkauf.



Freitag den 1. Februar werden auf hiesiger Domäne 16 Stück Mastvieh, nämlich 1 schwerer Karren, 3 schwere Kühe und Kinder und 12 Ochsen, im Aufstreich verkauft. Zeit der Versteigerung 1 Uhr Mittags. Bräuninger und Kuhn.

Ragold.

## Heu und Dehnd

hat zu verkaufen

Wilhelm Schmied, Küfers Wittwe.

### Nur 45 Kreuzer

kostet ein Loos, 3 Loose kosten 2 fl., 10 Loose 6 fl., 21 Loose 12 fl., zu der schon am

15. Februar 1867

stattfindenden großen Ziehung, der von der Regierung gegründeten und garantirten

### Staats-Gewinn-Verloosung,

welche nachstehende Treffer enthält, als: 60,000, 50,000, 45,000, 40,000, 35,000, 32,000, 30,000, 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000, 10,000, 6,000, 5,000, 4,000, 3,000, 2,000, 1,000 u. s. w. und 17 Jecs. eines jeden gezogenen Looses.

Es ist mithin Jedermann die Gelegenheit geboten, mit einer kleinen Einlage einen der obenstehenden Treffer zu machen.

Durch Unterzeichnete sind Loose mit Serie- und Gewinnnummer für obige Ziehung gegen Einzahlung des Betrags, Postnachnahme oder Post-einzahlung zu beziehen. Ein Loos für alle Ziehungen gültig, kostet nur 4 Thlr.

Jeder Auftrag wird schnell und sorgfältigst ausgeführt, Pläne den Bestellungen beigelegt und nach erfolgter Ziehung die Ziehungslisten jedem Theilnehmer franco und gratis zugesandt.

Man beliebe sich daher bald und direkt zu wenden an

**L. Wenzel,**

Staatseffektenhandlung in Frankfurt a. M., Fahrgasse Nr. 111.

Briefmarken und Coupons werden in Zahlung angenommen.

Ragold.  
Brust- & Hustenzuder, Malz-Blod-  
Zuder & Rettigbonbons  
empfiehlt

Louis Sautter bei der Kirche.

Ragold.

Riquens & Branntwein

bei Louis Sautter bei der Kirche.

21<sup>a</sup> Altenstaig.  
Sehr gutes

## Erdöl,

per Schoppen 8 kr. bei  
M. Raschold, Conditor.

21<sup>a</sup> Rothfelden,  
Oberamts Ragold.  
Feinst gereinigtes

## Erdöl,

per Schopp. zu 9 kr., per Maas zu 34 kr.  
bei J. G. Reck.

21<sup>a</sup> Altenstaig.

## Branntwein- Verkauf.

Aechter feiner Weizen-Branntwein, die Maas zu 35 kr., ist fortwährend zu haben bei

Adam Fischer, Bäcker,  
neben Kaufmann Beerl.

## Stollwerck'sche Brustbonbons.

Zur Abwehr von Husten und Heiserkeit, überhaupt gegen alle catarrhalischen Krankheitserscheinungen durchaus empfehlenswerth, sind stets auf Lager in Nagold und in Haiterbach bei Apotheker **Deffinger**, sowie in Altenstaig bei **Karl Walz**, in Baisingen bei **A. Teufel**, in Ergenzingen bei **A. Schäfer**, in Horronberg bei **S. Marquardt**, in Horb bei **F. Rehbina**, in Wildberg bei **C. W. Reichert**.

Ragold.

## Abschluß der Sanitäts-Vereins-Sache im Bezirke Nagold.

Der Ausschuss des Bezirkswohlthätigkeitsvereins hat in seiner letzten Sitzung (16. Januar) seine Thätigkeit, die er in Folge des vorjährigen deutschen Krieges zum Besten der verwundeten Soldaten im Anschluß an den Sanitätsverein in Stuttgart begonnen hatte, zu Ende geführt und gibt nun übersichtlichen Bericht über das Ergebnis der schönen Liebeserweisungen.

Sein Aufruf um Gaben an Geld, Kleidungsstücken und Verbandzeug hatte überall Herzen und Hände in Bewegung gesetzt,

und von allen Seiten trafen Beisteuern ein, wie aus den Anzeigen in diesem Blatte in Nr. 80, 84, 88, 90, 94 und 111 zu ersehen war. An Kleidungsstücken, alten und neuen, wie an Verbandzeug sind 7 Kisten dem Sanitätsverein in Stuttgart zugefertigt worden. An Geld betrug die Gesamteinnahme 714 fl. 47 kr., wovon baar nach Stuttgart 630 fl. abgegeben und 84 fl. 30 kr. zum Ankauf von Material zu Hemden, Unterhosen und Leibchen, wie Socken und Strümpfen u. s. w. verwendet worden sind. Die Gesamtausgaben beliefen sich daher auf 714 fl. 30 kr.

An der Verarbeitung des Materials zu Kleidungsstücken haben sich in Stadt und Amt verschiedene Familien und einzelne Personen, in Nagold besonders in einer Reihe von Versammlungen ein Frauen- und ein Jungfrauenverein theilhaftig, denen sämmtlich, den Leiterinnen wie den Mitarbeiterinnen, der innigste Dank hiemit öffentlich ausgedrückt wird.

Witten in der Arbeitsthätigkeit trat der erwünschte Frieden ein. Die Arbeiten, die augenblicklich noch nicht vollendet waren, wurden vollends gefertigt und, da der Sanitätsverein in Stuttgart weitere Zusendungen nicht wünschte, einstweilen hier zurückbehalten, bis der Ausschuss des Bezirkswohlthätigkeitsvereins darüber verfügte. Dieser beschloß am 30. Nov. 1866, die vorräthigen Hemden, Socken, Unterleibchen, Unterhosen u. s. w. theils unter nothleidende Veteranen, theils unter bedürftige und würdige Soldaten des Bezirkes, die den vorjährigen Feldzug mitgemacht haben, zu vertheilen, was dann auch, nachdem Berichte von sämmtlichen gemeinschaftlichen Aemtern eingezogen worden sind, am 16. Jan. geschehen ist, und manchem Soldaten, besonders den Veteranen eine angenehme Ueberraschung gewesen sein wird. Die Verpackung und Versendung dieser Gaben geschah auf Kosten des Bezirkswohlthätigkeitsvereins.

Die umfangreichste und aufopferndste Thätigkeit hat bei dem ganzen Geschäfte der Kassier des Sanitätsvereins, Herr Kaufmann Gayler, bewiesen, der sämmtliche Gaben zuletzt in Empfang nahm und versendete, und eine ausführliche Rechnung über alle Einnahmen und Ausgaben vorlegte. Auch ihm wird besonders der verbindlichste Dank des Ausschusses öffentlich ausgesprochen, da er jede andere Weise der Erkenntlichkeit abgelehnt hat.

Den 22. Jan. 1867.

Im Auftrag des Ausschusses des Bezirkswohlthätigkeitsvereins:  
Der Vorstand Dekan Freihofner

## Frucht-Preise.

Calw, 19. Januar 1867.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	8 6	7 51	7 30
Dinkel	7 12	5 40	4 45
Gerste	—	—	—
Haber	3 54	3 50	3 50
Tübingen, 18. Januar 1867.			
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	6 2	5 25	5 16
Haber	3 49	3 47	3 43
Kernen	—	7 30	—
Gerste	—	—	—

Nach  
tenstaig 23  
Ang  
fiel ein M  
erlittenen C  
chen Tage  
Nastren au  
und den  
In d  
wurde dies  
kam demsel  
aber nicht  
Frischums  
Flucht das  
das Nachse  
Aale  
Wasseralfu  
44,000 Str  
ist und esse  
dah vorzug  
wärtig un  
aller Leben  
und Verbie  
ben sehr gr  
Mün  
liche Mitth  
Württemberg  
barstaaten  
papiergelds  
Verkehrsant  
lichen Kaffe  
Mün  
nisterium i  
fanterie, J  
sendet, wel  
in Berathu  
gemeinsamer  
Armeen sich  
der Direktor  
Podewils,  
Mün  
mer der Ab  
auf die Gr  
das jezige  
klarte, früh  
Einigung T  
Integrität  
verstehe die  
die Integrit  
Fürst Hohe  
die äußere  
auf zurückge  
Mün  
mit Herzogs  
sicher zu bei  
Frank  
vertrag zwif  
Berli  
dibatur für  
erblicken in  
Sonderbund  
heitliche Ent  
Freudigkeit  
griffe getrü  
Berli  
deutschen  
Interessen d  
Berli  
in allen W  
weit man in  
ist, beweist

## Tages-Neuigkeiten.

Nach der neuesten Zählung beträgt die Seelenzahl von Altenstaig 2326, von Haiterbach 2071, von Wilberg 1788.

(Unglücksfälle.) In Thalstingen, D.-A. Herrenberg, fiel ein Altlinger die Wirthshausstreppe hinab und starb an der erlittenen Gehirnerschütterung nach einigen Stunden. — Am gleichen Tage brachte sich ein 80jähriger Greis zu Deschelbronn beim Rasiren aus Unvorsichtigkeit eine Wunde bei, welche Verblutung und den Tod zur Folge hatte. (S. B. Z.)

In der Nähe von Neuffen und Beuren, D. A. Kirchheim, wurde dieser Tage ein Wolf gesehen. Ein Schütze von Beuren kam demselben bis auf vier Schritte auf den Leib, konnte ihn aber nicht erlegen, da er ihn für einen Jagdhund haltend seines Irrthums erst gewahr wurde, als der Wolf in pfeilschneller Flucht das Weite suchte, und dem verblüfften Jägersmann bloß das Nachsehen ließ.

Aalen, 22. Jan. Als Kuriosum theilen wir mit, daß in Wasseralfingen von der preuß. Regierung ein Auftrag auf nahezu 44,000 Stück 24-, 12- und 6pfündige Kanonenkugeln eingelaufen ist und effektiviert werden wird. Es ist bezeichnend für die Lage, daß vorzugsweise Zerstörungsmittel aller Art es sind, die gegenwärtig unseren unter dem Druck der Zeit und der Theuerung aller Lebensbedürfnisse schwer leidenden Eisenarbeiter Nahrung und Verdienst gewähren müssen. Auch andere Regierungen haben sehr große Bestellungen in diesen Artikeln gemacht.

München, 21. Jan. Die Bayr. Ztg. enthält eine antilige Mittheilung, gemäß welcher zwischen den Ministerien von Württemberg und Bayern, um dem Verkehr zwischen beiden Nachbarstaaten zu erleichtern, die gegenseitige Annahme des Staatspapiergelds bei den dem größeren Verkehr dienenden Kassen der Verkehrsanstalten und der Zollverwaltung, sowie bei den öffentlichen Kassen an der Grenze überhaupt statzufinden hat.

München, 22. Jan. Vom württembergischen Kriegsministerium ist eine aus drei Stabs- und Oberoffizieren der Infanterie, Jäger und Artillerie bestehende Kommission hieher gesendet, welche mit einer gleichen Kommission bayrischer Offiziere in Berathung treten wird, um womöglich über Annahme einer gemeinsamen Schutzwaffe für die Infanterie der beiderseitigen Armeen sich zu verständigen. Zu diesen Berathungen ist auch der Direktor der k. Gewehrfabrik zu Amberg, Oberst Frhr. v. Podewils, hieher berufen worden und bereits eingetroffen.

München, 23. Jan. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten sprach Hr. Umbcheiden unter Bezugnahme auf die Erklärung des Fürsten Hohenlohe sein Vertrauen auf das jetzige Ministerium aus. Fürst Hohenlohe dankte und erklärte, frühere Erklärungen präcisirend: Bei einer bundesmäßigen Einigung Deutschlands müsse auch Bayern Opfer bringen. Unter Kriegen, in welchen das bayrische Heer gegen Garantie der Integrität Bayerns unter preussische Führung zu stellen wäre, verstehe die Regierung selbstverständlich solche Kriege, durch welche die Integrität Deutschlands bedroht würde. Wiederholt mahnte Fürst Hohenlohe, eine Adressdiskussion zu unterlassen, weil sie die äußere Politik nicht fördere. Der Adressantrag wurde hierauf zurückgezogen.

München, 23. Jan. Die Verlobung des Königs mit Herzogs Max jüngster Tochter, Herzogin Sophie, ist als sicher zu betrachten. (L. d. S. M.)

Frankfurt, 22. Jan. Nach Wiener Berichten ist der Zollvertrag zwischen Oestreich und Preußen so gut wie abgeschlossen.

Berlin, 20. Jan. Bichow und Jaloby haben eine Kandidatur für das Parlament mit Entschiedenheit abgelehnt. Beide erblicken in dem unter der preussischen Militärgewalt stehenden Sonderbunde nur einen Damm gegen die einheitliche und freiheitliche Entwicklung Deutschlands, und außerdem ist Bichow's Freudigkeit an den politischen Arbeiten durch die wiederholten Angriffe getrübt, die er von früheren Parteigenossen zu ertragen hatte.

Berlin, 21. Jan. Hier wird die Bildung eines norddeutschen Vereins vorbereitet, um die Verschmelzung der Interessen der alten Provinzen mit denen der neuen zu befördern.

Berlin, 21. Jan. Das Parlamentswahlergebniß muß in allen Wahlkreisen am 16. Februar ermittelt sein. — Wie weit man in der Verfertigung künstlicher Beine vorangeschritten ist, beweist das Beispiel des Lieutenants Hellhoff, der bei Wit-

schin beide Beine verlor, und der sich nunmehr mit Hilfe von Mechanikus Pfister verfertigter künstlicher Beine ohne Krücken bewegen kann. Er hat eine Erholungsreise nach Südfrankreich und Italien angetreten.

Berlin, 22. Jan. Wenn die süddeutschen Streitkräfte, der südlich des Mains gelegene Theil Hessen-Darmstadt's eingerechnet, nach den für den norddeutschen Bund beabsichtigten Bestimmungen organisiert werden, so ergibt sich ein Friedenseffektiv von 86,410 Mann, also mit Hinzurechnung des Friedenseffektivs des Nordbundes eine Gesamtstärke der deutschen Friedensarmee von 378,618 Mann. Dreijährige Dienstzeit vorausgesetzt (wobei übrigens die Rechnung vorerst ohne den Wirth gemacht ist), würde also die in Kriegszeit unter dem Oberbefehl des Königs von Preußen vereinigte Armee nach Einberufung von 4 Jahrgängen Reserve eine Stärke von 1,314,000 Mann erreichen, eine Macht, welche auch numerisch der reorganisirten französischen Armee überlegen sein würde. Wenn Deutschland nach einer solchen Vorbereitung seinem Drange nach Einheit Rechnung tragen will in einem neuen deutschen Bunde unter einheitlicher Centralgewalt mit parlamentarischer Vertretung, so wird es in der Lage sein, der Mißgunst des Auslandes zu trotzen und sich eine Stellung in Mitteleuropa zu schaffen, in welcher es das schlechte Wetter nicht mehr zu fürchten braucht. — Das sächsische Kriegsministerium hat kürzlich dem Krupp'schen Etablissement zu Essen die Lieferung von 100 Gußstahlgeschützen übertragen, die Konstruktion ganz übereinstimmend mit den Vorschriften der preussischen Artillerie. Das Krupp'sche Etablissement ist augenblicklich mit der Fabrikation von nicht weniger als 2370 Gußstahlkanonen für die verschiedensten Regierungen, besonders auch für die k. preussische und die russische beschäftigt.

Berlin, 22. Jan. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam die Frankfurter Kriegskontributions-Angelegenheit zur Verhandlung. Der Referent Lüning stellt Namens der Commission den Antrag auf motivirte Tagesordnung. Hoverbeck stellte hiezu ein Amendement, welches gleichfalls die motivirte Tagesordnung will, aber die Rückzahlung der 6 Millionen Gulden an die Stadt Frankfurt empfiehlt. Clajsen-Kappellmann erklärt sich für das Amendement Hoverbeck's. Der Regierungskommissär hob hervor, daß die bekannte Aeußerung des Ministerpräsidenten (preussische Städte sollen keine Kontribution zahlen) sich nur auf die Zeit bezogen habe, seit Frankfurt eine preussische Stadt geworden sei. Die eingelegenen Kontributionen hätten bereits gesetzliche Verwendung gefunden, eine Rückzahlung der 6 Millionen oder deren Verwendung zum ausschließlichen Vortheil Frankfurts könne daher nicht in Aussicht gestellt werden. Nachdem Hoverbeck seinen Antrag zurückgezogen, wird bei der Abstimmung die motivirte Tagesordnung angenommen.

Berlin, 22. Jan. Der Besuch des Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt, und die Reise des Kronprinzen von Preußen nach Mittel- und Süddeutschland (Karlsruhe) wird auf militärische Abmachungen gedeutet.

Berlin, 23. Jan. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt bezüglich der Erklärung des Fürsten Hohenlohe vom 19. Januar: Die angeglich von Preußen anerkannte Trennung Deutschlands durch die Mainlinie sei nur eine Fiktion. Wenn die süddeutschen Staaten auf einen Theil ihrer Souveränität zu Gunsten einer engeren Einigung mit Norddeutschland verzichten wollen, so stehe dem der Art. 4 des Prager Friedensschlusses nicht entgegen.

Borsig in Berlin schickt zur Ausstellung nach Paris seine 2000ste Locomotive. Wenn sie den Preis gewinnt, so will er sich und seinen Arbeitern etwas zu gut thun, und sogar, wenn sie ihn nicht gewinnt.

In Königsberg sind durch kriegsgerichtliches Erkenntniß zwei Kanoniere wegen Erpressung im Krieg und wegen anderer Vergehen unter Ausstoßung aus dem Soldatenstande zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Wien, 21. Jan. Die „Wiener Abendpost“ bespricht die jüngste Erklärung des Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe in der bayrischen Abgeordnetenkammer und bemerkt dazu, daß dieselbe nichts Unerwartetes enthalte. Sie weist die Aeußerung des Fürsten Hohenlohe zurück, daß in Oestreich das deutsche Element zurücktrete, und meint, schließlich bleibe die Frage, ob für jeden Krieg Preußens im Voraus und ohne Unterschied die bayrische Bundesgenossenschaft zugesichert werden soll, noch offen.

Beisteuern  
in diesem  
0, 94 und  
ungsstücken,  
andzeug sind  
n Stuttgart  
betrug die  
kr., wovon  
abgegeben  
f von Ma-  
und Leib-  
en u. s. w.  
Gesammt-  
auf 714 fl.

aterials zu  
Stadt und  
b einzelne  
s in einer  
in Frauen-  
lligt, denen  
den Mit-  
ant hiemit

eit trat der  
arbeiten, die  
bet waren,  
da der Sa-  
ere Zusen-  
en hier zu-  
des Be-  
er verfügte.  
1866, die  
Unterleib-  
unter noth-  
bedürftige  
zirks, die  
acht haben,  
nachdem  
schaflichen  
am 16.  
Soldaten,  
angenehme  
rd. Die  
er Gaben  
ohlthätig-

opferndste  
Geschäfte  
s, Herr  
er sämmt-  
nahm und  
Rechnung  
ben vor-  
der ver-  
öffentlich  
re Weise

des Be-  
ins:  
hofex

r. fl. tr.  
1 7 30  
0 4 45  
— 3 50  
7. fl. tr.  
5 5 16  
7 3 43  
0 — —



Bern, 19. Jan. Der schweizerische Bundesrath hat auf umlaufende Gerüchte hin in Florenz und Wien anfragen lassen, ob man dem Aufenthalt Roon's und Moltke's in der Schweiz in der That besondere Bedeutung beilege. Von Florenz ist noch keine Antwort eingelaufen, von Wien aus erklärte man dagegen, daß man wisse, es liege diesem Besuche allerdings der Zweck militärischer Aufnahmen zu Grunde. — Die österreichische Regierung ist gesonnen, dem französischen Münzvertrag beizutreten.

Konstantinopel, 23. Jan. Allgemeine Unterwerfung auf Kandia. Die Freiwilligen haben die Waffen niedergelegt. Zwölfhundert haben sich bereits nach dem Piräus eingeschifft, sechshundert sind an der Küste versammelt und harren gleichfalls der Einschiffung nach Griechenland durch französische und türkische Kriegsdampfer. (S. W.)

In Bukarest laufen die Schweine in den Straßen herum, wie anderwärts die Hunde. Die Polizei läßt sie seit dem neuen Jahre alle einfangen und tödten, ohne den Eigenthümer zu entschädigen.

Niemand kann sich rühmen, so hoch geboren zu sein, wie Master Gillot junior. Frau Gillot machte mit ihrem Manne, dem Luftschiffahrer in New-York eine Reise im Ballon und in der Höhe von 21,000 Fuß gebar sie einen Knaben. Das ist der Hochgeborene.

### Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

(Fortsetzung.)

Das macht sich für den Anfang ganz prächtig. Meine Marie schlägt mir jeden Abend für den andern Tag Speise vor, und ich treffe danach meine Wahl. Georg sagt, er habe mir gar nicht zugetraut, daß ich mich so verständig als Hausfrau benehmen würde.

Mein Brief ist wieder furchtbar lang geworden, es plaudert sich gar zu hübsch mit Dir. Wie prächtig ist meine kleine Wirthschaft jetzt in Ordnung. Der Major hat auch wieder die zartesten Aufmerksamkeiten für mich. Kurz, ich bin die glücklichste Frau auf Erden und ewig Deine treue Schwester

Julie."

### Dritter Brief.

Du rätst mir, meiner Köchin nicht so viel Vertrauen zu schenken und damit die Fäden der Wirthschaft nicht aus den Händen zu geben. Du, die Du auf der Gottes Welt nichts weiter zu thun hast, als Deine Talente zu vervollkommen und Dich zu amüsiren, Du hast gut reden. Du solltest nur manchmal in meiner Haut stecken. Befehlen, befehlen! das ist bald gesagt, aber wenn man nicht weiß, was man befehlen soll, oder richtiger gesagt, wenn man es mit so dummen Menschen zu thun hat, daß sie zu unseren Befehlen ein Gesicht machen, als wenn wir griechisch mit ihnen sprächen, da erreicht selbst eine Engelsgebuld ihr Ende. — Ich habe meine neue Köchin zu früh gelobt. Eine Woche lang lebte ich wie im Himmel, da schickte sie uns dieselben Speisen auf den Tisch, wie in der vergangenen Woche, und sehr bald merkte ich, sie sei mit ihrer Köchfertigkeit zu Rande. Marie ist ein gutes, sanftes Geschöpf, aber dumm! dumm! Sie bat mich mit Thränen in den Augen, ich solle mir die Mühe nicht verdrießen lassen, sie auszulernen, sie wolle sich Alles merken, wie ich es haben wollte. Als wenn wir dazu erzogen wären, Köchinnen auszulernen. Zu dieser größten meiner Erdenplagen gesellt sich noch ein Herzenskummer. Georg speist jetzt in jeder Woche ein oft zwei Mal außer dem Hause. Immer gibt er Einladungen vor, die er, ohne zu beleidigen, nicht ablehnen könne. Aber ich merke recht gut, was dahinter steckt — es schmeckt ihm an unserm Tisch nicht. Was soll daraus werden, wenn ich nicht Abhülfe zu schaffen suche. Ich werde in den nächsten Tagen an Mama schreiben und sie bitten, mir aus Berlin eine erfahrene Köchin zu schicken. Du kennst aus unserem geheimen Briefwechsel besser als sie meine Noth, sorge also für Deine arme beklagenswerthe Schwester.

Ach, theuerste Martha! ich glaube, ich habe arg gefrevelt, als ich mein Glück zu viel gerühmt habe. In unserer mangelhaften Welt darf ja nicht Alles vollkommen sein. Trotz der paradiesischen Gegend, in der wir hier leben, glaube ich doch, bekommt mir das hiesige Klima nicht. Ich fühle mich oft recht unwohl, und dann bekomme ich eine so brennende Sehnsucht nach Dir, daß ich unaufhörlich weinen muß, und selbst die Liebto-

lungen meines Georg's mich nicht vollständig befriedigen können. Mit recht wehmüthigen Herzen nimmt heute Abschied von Dir Deine treue Schwester

Julie.

### Vierter Brief.

Die Berliner Köchin ist angekommen und hat uns ein Mittagsmahl bereitet, das meinem Georg so vortrefflich geschmeckt hat, daß er ihr zur Belohnung einen Thaler geschenkt hat. Aber eine curiose Race von Menschen sind die Berliner Köchinnen. Für die vielen Kosten, die mir die Reise meiner Köchin, der hohe Lohn, den ich ihr zahlen muß, verursacht, wollte ich wenigstens einen kleinen Gewinn für mich erzielen, und machte mir daher viel um sie zu schaffen in der Küche, um ihr etwas die Künste abzujehen. Da sagte sie eines Tages zu mir: Wenn Sie, gnädige Frau, immer um mich herumquirlen wollen, dann können wir nicht bei einander bleiben. Ich verstehe mein Fach gründlich, und darum braucht meine Frau nichts davon zu verstehen, und auf die Finger lasse ich mir auch nicht sehen, ich bin eine Köchin und keine Kochfrau, die Kochstunden gibt.

Damit nahm sie einen Eimer und lief aus der Küche. Ich hatte nichts Eiligeres zu thun, als in mein Zimmer zurückzukehren. Ich habe vor dem Teufel keine größere Furcht, als vor meiner Berliner Lisette.

Es ist jetzt eigentlich eine recht stille Zeit in unser Städtchen eingetreten. Die Jahreszeit ist schon zu streng, um im Freien sich aufhalten zu können. Tanzen werde ich nächsten Winter nicht — laß Dir den Grund von Mama sagen. — Gleich nach Weihnachten wird Mama mich besuchen. Wie freue ich mich darauf, wieder ein Glied meiner Familie in meiner Nähe zu haben. Nächsten Sommer, wenn es wieder grün in unserem schönen Walde ist, dann kommst Du. Ich könnte närrisch vor Freude werden, wenn ich an unser Beisammenleben denke. Es küßt Dich tausendmal Deine

Julie.

Mit diesem Brief endete der geheime Briefwechsel. Martha wußte längst, was sie sich von der Mama sollte sagen lassen. Aber was Julie nicht wußte und erst am Weihnachtsfeste erfahren sollte, war, daß Martha zur Christbaumbescheerung ein Taufkleidchen für sie stückte.

Mitte Januar erhielt der Geheimrath Spangenberg eine telegraphische Depesche, die ihm die Nachricht brachte, daß ihm der erste Enkel geboren sei. Vierzehn Tage später kehrte die Geheimrätthin nach Berlin zurück und theilte ihrem Manne mit, daß der kleine Neugeborene in der Taufe seinen und seines Königs Namen, Friedrich Wilhelm, erhalten würde.

„Geht mir mit den kleinen Städten,“ jagte die verwöhnte Großstädterin, „Jammer und ewig Wirthschaftsplagen, die armen Frauen in kleinen Städten können ja niemals ihres Lebens froh werden. Ein Glück, daß kein Mangel an Ammen war, und die arme Julie nicht auch noch diese Sorgen bekommen hat. Was sie mir von ihrer Köchin erzählt hat, ist wahrhaft haarfräubend!“

„Nun, diese Sorge ist doch wohl jetzt gehoben?“ fragte theilnehmend der Geheimrath.

„Was die leibliche Verpflegung betrifft, ja,“ entgegnete die Geheimrätthin, „wir haben gut gegessen, ich habe kaum den eigenen Tisch vermisst. Aber in der Wirthschaftskasse mag wohl häufiger Ebbe als Fluth sein. Julie stöhnte wenigstens unaufhörlich über das viele Geld, das ihre Köchin ihr abfordere.“

„Ich hab's mir wohl gedacht,“ erwiderte mit bedenklicher Miene der Geheimrath. „Die Jugend will nun einmal keine Vernunft annehmen, da muß sie denn durch Schaden klug werden.“

„Wenn's nur mit dem Klugwerden abgemacht wäre,“ mischte sich Martha in das Gespräch.

„Wer nicht hören will, muß fühlen und lernen, sich nach der Decke strecken,“ erwiderte kurz der Geheimrath.

(Fortsetzung folgt.)

— In der „Zeitung für Norddeutschland“ empfiehlt ein Dr. Leopold die Chloroformirung mit richtiger Anwendung des Morphiums, als ein erprobtes Mittel, bei Verwundungen den Schmerz sogleich zu heben. „Die Verletzungen oder die operativen Eingriffe mögen noch so beträchtlich sein, so ist nach Anwendung mit Morphium der Schmerz wie weggezaubert.“

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nr.

Dieses Blatt  
54 kr. im  
gehr

Amtl

Der v  
schaft Hel  
Schill im  
Kaufmann  
Oberamts  
Den 27

2½ R. D

In der  
Schulden-  
mit verbu  
Tagfahrt  
beraumt,  
gen und M  
geladen, i  
hinlänglich  
oder auch,  
obwaltet  
an dem 2  
ihre Forder  
in dem ei  
unter Vorl  
Forderung  
etwaigen

Die nid  
den, sowie  
den Gericht  
Gerichtsst  
ausgeschlo  
scheinender  
nommen,  
Vergleichs  
pflagers d  
Klasse bei

Das Er  
wird nur  
nicht ersch  
eröffnet w  
Unterpfand  
voller Bef  
Unterpfand  
Gläubiger  
tägige Frei  
Käufers i  
schaftsverk  
stattgefund  
an, und  
Liquidation  
dem Verka  
Als bef  
betrachtet,  
gebot sogl  
Zahlungs